

## KOMMENTAR

## Mattis Stimme der Vernunft verstummt

Da waren's nur noch – null. Denn der scheidende US-Verteidigungsminister ist der letzte in der Riege gewesen, die in den USA als „Trump's Achse der Erwachsenen“ bekannt geworden ist – eine Reihe von Generälen, die sich immer wieder bemüht haben, Ordnung in das zuweilen chaotische Weiße Haus zu bringen. Entsprechend haben rund um den Globus sowohl Amerikas Verbündete als auch Widersacher den altgedienten Mattis als verlässlichen Anrechner hoch geschätzt. Wie impulsiv Trump zunächst auch reagierte, die Achse war stets zur Stelle, um den US-Präsidenten wieder einzuhegen. Unermüdlich tourte Mattis in den vergangenen beiden Jahren um die Welt, um den US-Partnern zu versichern, dass sich grundsätzlich nichts geändert habe. Oft genug haben die sich von ihm überzeugen lassen.



Panagiotis Koutoumanos

Deshalb gilt Mattis als unverzichtbarer Akteur in der US-Außen- und Verteidigungspolitik. Wäre Mattis nicht gewesen, hätte Trump der Nato gegenüber noch abweisender gehandelt, seine Truppen aus Afghanistan abgezogen und den Abzug aus Syrien längst vollzogen. Denn lange Zeit ist Trump dem Rat seines Verteidigungsministers gefolgt. Aber Mattis ist nun mal das einzige Kabinettsmitglied gewesen, das es wagte, dem Präsidenten die Meinung zu sagen. Genervt hat der oberste Befehlshaber der Streitkräfte deshalb beschlossen, nicht mehr auf ihn zu hören. Vergeblich hatte Trump gehofft, dass der kampferprobte General seinem früheren Ruf als „Mad Dog“ Mattis gerecht wird. Stattdessen erwies sich der heute 68-Jährige als die Stimme der Vernunft. Die Stimme verstummt nun.

Natürlich haben sich – in einem beispiellosen Vorgang in der US-Geschichte – vor Mattis schon viele andere Minister, Berater, Sprecher und Vertraute Trumps gezwungen gesehen, aus dem Amt zu scheiden. Und darunter sind mit Außenminister Rex Tillerson und Stabschef John Kelly bereits politische Schwergewichte gewesen. Aber niemand von ihnen hat in der Welt so sehr für Sicherheit in der US-Politik gestanden wie Mattis. Zu vergleichen gewesen wäre sein Rücktritt nur mit der Demission des früheren Generals Colin Powell als wichtigster Diplomat von George W. Bush während der Vorbereitung auf den Irak-Krieg. Aber Powell blieb. Denn Soldaten befolgen Befehle – wird ihr Rat verschmäht, geben sie nach.

Mattis hat nun über ein Jahr lang nachgegeben. Zuletzt als Trump anordnete, Soldaten an die US-mexikanische Grenze zu schicken, um das Land vor den Flüchtlingen aus Mittelamerika zu schützen. Angesichts des nun beschlossenen Rückzugs aus Syrien streckt der hochdekorierte General jetzt die Waffen. Sein Rücktritt stellt zweifelsohne eine Zäsur für die Außen- und Sicherheitspolitik der USA dar, die auch das Verhältnis zu Deutschland trüben wird.

panagiotis.koutoumanos@fnp.de

Bericht auf Seite 3

## LESERMEINUNG

## Mit 49 in Vorruhestand

**Zum Artikel „Die letzte Schicht im Schacht“:** Ständig wird geschrieben: Die armen, armen Bergleute, bald ist bei ihnen „Schicht im Schacht“. Fakt ist: Der Bergmann geht im Durchschnitt mit 49 Jahren in Vorruhestand. Soll heißen, er wird von einem Kohle-Konzern bis zur Rente weiterbezahlt. Ich kann es nicht in Zahlen messen, aber es werden höchstwahrscheinlich Tausende von Bergleuten sein, denen dieses Glück beschieden ist. Will man den Steuerzahler noch immer auf den Arm nehmen? Wenn einzelne Berufsgruppen bevorzugt und von der Pflicht „Arbeiten bis 67“ befreit werden: Ist das noch gerecht gegenüber anderen Rentneinzählern?

Olav Garz, Hünfelden-Dauborn

## Das Leben verlängert

**Zum Bericht „Zweifelhafte Therapie gegen Prostatakrebs“:** Als selbst Betroffener kann ich mich dazu wie folgt äußern: Nachdem alle Behandlungsmöglichkeiten (Operation, Chemotherapie, AHT usw.) nicht den gewünschten Erfolg bei mir hatten, habe ich die PSMA-Therapie bei dem im Bericht angegriffenen Dr. Bergter im Zeitraum Dezember 2015 bis August 2016 insgesamt fünf Mal erhalten. Dabei hat sich mein PSA-Wert von anfangs 59,7 auf nunmehr 0,42 gesenkt. Gleichzeitig sind die Metastasen wesentlich zurückgegangen und zum Teil ganz verschwunden. In Absprache mit Herrn Dr. Bergter wurde die AHT gegen die Meinung der Tumorkonferenz (die mich überhaupt nicht kennt und nur nach Aktenlage urteilt) abgesetzt. Ich bin nun nach über zwei Jahren nach der letzten PSMA-Behandlung beschwerdefrei. Herr Dr. Bergter hat mir mit dieser Therapie das Leben verlängert und es wieder lebenswert gemacht!

Reiner Zimmermann, Frankfurt

## Keine Lebensgrundlage

**Zu „Die Erde hat ‚Astro-Alex‘ wieder“:** Entschuldigung, liebe Enkelkinder! Wegen groben Ungehorsams hat der Gott der Bibel die ersten Menschen aus dem Paradies vertrieben, und in blindem Gehorsam folgten sie danach seinem Auftrag, fruchtbar zu sein, sich zu mehren und sich die Erde untertan zu machen. Die Erde ist so geschunden, dass sie in absehbarer Zeit den Massen keine Lebensgrundlage mehr bieten kann.

Die Schöpfung ist offensichtlich total aus dem Ruder gelaufen, und wir steuern, weil alle Gegenmaßnahmen wahrscheinlich zu spät kommen, unaufhaltsam ins Verderben. Geblendet von einem riesigen Konsumrausch können wir das für einige Tage nun aber wieder einmal wieder verdrängen und uns die frohe Botschaft vom Frieden auf Erden vorgaukeln.

Dr. Norbert Leischner, Limburg

## Pünktlicher als die Bahn

**Zum Kommentar zu „Astro-Alex“:** Danke für den informativen Kommentar von Ulrich Riedler. Hinzu fügen möchte ich noch: Die Rückreise vom Mond zur Erde verlief wohl problemloser und pünktlicher als eine Fahrt mit der Deutschen Bahn von Köln nach Frankfurt.

Karl Flauger, Mengerskirchen

## Vor Scherbenhaufen

**Zu den Fälschungen beim „Spiegel“:** Jetzt stehen die Apostel des „Spiegel“ vor ihrem selbst zu verantwortenden Scherbenhaufen. Sie waren es auch, die sich zum Vorzeigejournalistischer Meinungsbildung in Deutschland ernannt hatten, stets mit erhabenem Zeigefinger. Der Schaden ist abgrundtief. Begegnet man den Verantwortlichen nun und zukünftig mit der entsprechenden Skepsis, so müssen sie dies aushalten. Man ist zu sehr erschüttert, um mit Häme zu reagieren.

Dr. Roland Streckbein, Limburg

## Keine Lösung

**Zum Leserbrief von Brigitte Ackermann über „Zu viele Menschen“:** Das, was Frau Ackermann und andere jetzt schreiben, ist nichts Neues. Die Frage lautet jedoch: Was tun? Keine jährliche Grippeimpfung mehr? Verbot von Organpenden? Keine Rettungseinsätze mehr nach Erdbeben? Unfall-opfer einfach liegen lassen? Die Ursache zu benennen ist einfach, aber hat jemand eine (ethische) Lösung? Ich habe keine und suche diese schon seit 25 Jahren.

Oliver Klarmann, Frankfurt

Wir freuen uns über jeden Leserbrief. Wir behalten uns Kürzungen vor, damit möglichst viele Leser zu Wort kommen. Ihre Zuschriften schicken Sie an die: **Frankfurter Neue Presse, Frankenallee 71-81, 60327 Frankfurt, oder per E-Mail an leserbriefe@fnp.de**



Überall Jubel um Santa Claus

Karikatur: Haitzinger

## „Die Glaubwürdigkeit leidet“

Interview Journalismus-Professorin Katja Gußmann über die Fälschungen des „Spiegel“-Reporters Claas Relotius

**Der „Spiegel“ hat einen Betrugsfall im eigenen Haus aufgedeckt: Der mehrfach ausgezeichnete Reporter Claas Relotius habe in großem Umfang eigene Geschichten manipuliert oder gar erfunden, berichtete das Nachrichtenmagazin. Der 33-jährige Journalist hat die Fälschungen, die durch Gegenrecherchen seines Kollegen Juan Moreno aufflogen, inzwischen zugegeben und das Magazin verlassen. Was bedeutet das für die Glaubwürdigkeit des Journalismus? Und welche Lehren lassen sich aus dem Vorgang ziehen? Thomas Baumgartner sprach mit Katja Gußmann, Professorin für Journalismus an der HMKW Frankfurt.**

Hat Sie der Fall überrascht?

KATJA GUßMANN: Wen hätte das nicht überrascht? Mir hat es den Boden unter den Füßen weggezogen, dass so etwas bei einem sorgfältig arbeitenden Nachrichtenmagazin wie dem „Spiegel“ möglich ist.

*Nun war es ja nicht der erste Betrugsfall im Journalismus. Erinnert sei an Tom Kummer beim SZ-Magazin.*

GUßMANN: Ja, aber das Schlagwort „Fake News“ ist so prominent in den Schlagzeilen wie nie zuvor. Diese werden vor allem über Social Media transportiert. Also suchen die Menschen Orientierung, die sie bei etablierten Medienmarken finden: Vor allem bei Leitmedien wie Tagesschau, FAZ, Spiegel oder Süddeutsche. Und dann so eine Geschichte, wo der Fehler aus dem System selbst kommt und ein Kollege in der Redaktion systematisch Reportagen und Interviews gefälscht hat. Das bedeutet einen enormen Vertrauensverlust und ist ein Schlag für alle, die akribisch recherchieren und das Berufsethos hochhalten.

*Aber „Fake News“ werden in der Regel doch mit politischer Zielrichtung verbreitet – das fehlt im Fall Relotius.*

GUßMANN: Das kann man nicht in einen Topf werfen – aber viele Menschen werden das dennoch

tun. Das ist Wasser auf die Mühlen derer, die auf die „Lügenpresse“ schimpfen.

*Bedeutet der Fall auch einen Vertrauensverlust bei Lokal- und Regionalzeitungen?*

GUßMANN: Er schadet dem Journalismus generell, die Glaubwürdigkeit leidet. Aber Relotius kam auch deshalb so lange durch, weil die Reportagen weit weg im Ausland spielten. Eine Geschichte über den Bürgermeister am Ort kann sich niemand ausdenken, die soziale Kontrolle ist da im Lokalen und Regionalen viel stärker.

*Allerdings gibt es Grauzonen wie zum Beispiel erfundene szenische Einstiege...*

GUßMANN: Für mich ist das nicht legitim. Ein Journalist darf nichts erfinden und muss zur Not auf Fallbeispiele verzichten, auch wenn sich die Geschichte dann nicht ganz so geschliffen liest. Gerade die Details, die eine Reportage lebendig machen, sind schwer zu überprüfen. Umso mehr muss sich der Leser darauf verlassen können, dass sie korrekt sind.

*Nun ist es nicht so, dass in der sogenannten „Yellow Press“ alle Storys stimmen.*

GUßMANN: Von solchen Zeitschriften erwarte ich das, ehrlich gesagt, auch nicht. Sie sollten den



Prof. Dr. Katja Gußmann

Katja Gußmann ist Professorin im Fachbereich Journalismus und Kommunikation an der HMKW Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft. Die 2008 gegründete private Einrichtung (Berlin/Köln) ist seit 2016/17 auch in Frankfurt aktiv. Gußmann arbeitete lange für die Fachzeitschrift „Horizont“.

*Hilft die Autorisierung von Interviews?*

GUßMANN: Wenn ein Wortlaut-Interview dem Befragten vorgelegt wurde, bringt das dem Leser – und dem Interviewpartner – tatsächlich eine gewisse Sicherheit, dass alles



Der „Spiegel“-Reporter Claas Relotius (Mitte) hat zugegeben, Teile seiner Artikel frei erfunden zu haben. Im September hatte er von Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (links) und Ex-„Tagesthem“-Moderator Ulrich Wickert den Peter-Scholl-Latour-Preis bekommen. Der Preis würdelt Relotius aberkannt. Archivfoto: Michael Fahrig/Plan International

Leser nicht unterschätzen. Der weiß schon, welches Produkt er in den Händen hält.

*Was können Redaktionen gegen Betrug tun?*

GUßMANN: Es stellt sich die Frage der Kontrolle. Der Fall sollte die Journalisten wachrütteln, wachsam zu sein. Diese Kontrolle hat im Fall Relotius unter anderem versagt, weil der Kollege so geschätzt war und mit Preisen ausgezeichnet wurde. Das war wie im Sprichwort: „Liebe macht blind.“ Es könnte helfen, im Team zu recherchieren, also mit einem Fotografen. Hoffnung macht aber, dass ein Kollege beim „Spiegel“ selbst die Fälschungen gegen Widerstände aufgedeckt hat – und dass das Nachrichtenmagazin vorbildlich transparent mit dem Fall umgegangen ist.

*Hilft die Autorisierung von Interviews?*

GUßMANN: Wenn ein Wortlaut-Interview dem Befragten vorgelegt wurde, bringt das dem Leser – und dem Interviewpartner – tatsächlich eine gewisse Sicherheit, dass alles

## PRESSE

## Kritische Köpfe nicht gefragt

Zum Rücktritt des US-Verteidigungsministers schreibt die **Neue Osnabrücker Zeitung**: Das Aus für Verteidigungsminister Mattis macht klar: Kritische Köpfe sind im Team Trump nicht gefragt. Der Präsident macht, was er will. Der angekündigte Rückzug von US-Soldaten aus Syrien und Afghanistan liefert das jüngste Beispiel; Experten gilt der Schritt als verfrüht. Doch Trump erfüllt damit ein Wahlversprechen. Seine Außenpolitik ist so einmal mehr auch Mittel zum Zweck der Ablenkung von eigenen Problemen.

## Wer hält jetzt Trump im Zaum?

Und die **Frankfurter Rundschau** schreibt: Wer hält US-Präsident Donald Trump demnächst im Zaum? Mit dem spektakulären Rücktritt von Verteidigungsminister James Mattis verabschiedet sich der letzte Politiker vom Kabinettschiff, der es zumindest hin und wieder noch wagte, dem Präsidenten Paroli zu bieten.

## Der nächste Ausstieg folgt

Zum Aus für die Steinkohle schreibt die **Magdeburger Volksstimme**: Dieser 21. Dezember geht als historischer Tag in die Industriegeschichte Deutschlands ein. Nach 150 Jahren ist der Steinkohle-Bergbau zu Ende. Dreistellige Milliardenbeträge sind seit den 1960er Jahren in die Steinkohle geflossen, um den Ausstieg sozialverträglich zu gestalten und Geisterstädte im Ruhrgebiet zu verhindern. Ungeachtet dessen hat dort der Strukturwandel seine Spuren hinterlassen. Und der nächste Kohle-Ausstieg – diesmal der Braunkohle – steht bevor.

stimmt. Was aber nicht geht, ist, dass ganze Passagen von Pressestellen umgeschrieben werden.

*Spielt der Kostendruck in den Redaktionen eine Rolle bei solchen Vorfällen?*

GUßMANN: Man sollte dringend überprüfen, nach welchen Kriterien Preise ausgeschrieben und vergeben werden. Der Vorschlag kam auf, all diese Journalistenpreise mal für ein Jahr auszusetzen.

wichtige Rolle zu.

*Nun reden wir nicht über einen Billiglöhner, sondern über einen mit vielen Journalistenpreisen gebarten Kollegen.*

GUßMANN: Man sollte dringend überprüfen, nach welchen Kriterien Preise ausgeschrieben und vergeben werden. Der Vorschlag kam auf, all diese Journalistenpreise mal für ein Jahr auszusetzen.

*Und was halten Sie davon?*

GUßMANN: Ich hätte nichts dagegen.

## US-Botschafter beschwert sich

Der US-Botschafter in Deutschland, Richard Grenell, hat den „Spiegel“ für die Fälschungen in den Artikeln des Autors Claas Relotius kritisiert. Grenell schrieb laut eigener Darstellung in einem Brief an das Nachrichtenmagazin: „Die jüngsten Enthüllungen bezüglich vollständig erfundener Berichte und fehlerhafter Details, die im Magazin „Der Spiegel“

innerhalb der letzten sieben Jahren veröffentlicht wurden, bereiten der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika große Sorgen.“ Vor allem beunruhigten ihn die Berichte, in denen es um „US-Politik und bestimmte Teile der amerikanischen Bevölkerung ging“. Grenell mahnte eine „unabhängige und transparente Untersuchung der Angelegenheit“ an. *sew*

## JUGENDFREI

Hälfte der syrischen Bevölkerung, etwa zehn Millionen Menschen, ist auf der Flucht. Hunderttausende von ihnen haben in Deutschland Schutz gefunden.

Das Recht auf Asyl ist im Grundgesetz festgeschrieben. Dabei sind die Verfassungsgeber davon ausgegangen, dass die Hierarchien und Werteordnung anerkennen, die sich darin ausdrückt, dass die Würde des Menschen unantastbar ist. Leider gilt diese Annahme für viele Flüchtlinge nicht. Als der Modemacher Karl Lagerfeld vor Jahr und Tag darauf hinwies, dass viele Zuwanderer aus dem Nahen Osten Judenhasser sind und der Bundeskanzlerin die Verantwortung für die Sicherheit der deutschen Juden obliege, wurde ihm dies von manchen Selbstgerechten verübelt. Doch Lagerfeld behielt mit seiner Mahnung Recht.

Vielach wird vergessen, dass Jesus Jude war, sich als solcher verstand und darauf hinwies, dass jedes Jota der jüdischen Religion gelten müsse. Nach dem Völkermord der Nazis verdammt die Staatengemeinschaft den Antisemitismus. Am 29. November 1947 beschlossen die Vereinten Nationen die Errichtung eines jüdischen und eines arabischen Staates in Palästina. Siebzig Jahre nach seiner Gründung 1948 ist Israel der einzige demokratische Staat in dieser Weltgegend. Die Republik Iran, in der Menschen öffentlich gehängt werden, die Völker und Glaubensgemeinschaften wie die friedlichen Bahai verfolgt, fordert offen die „Ausmerzung des Krebsgeschwürs“ Israel. Die Staatengemeinschaft nimmt es hin. Sie findet sich damit ab, dass Iran militärische Gewalt in der gesamten Region übt und den jüdischen Staat militärisch bedroht.

Im demokratischen Europa, auch in Deutschland, werden Juden bedroht, beschimpft und misshandelt. Die Statistiken belegen von Jahr zu Jahr zunehmende antisemitische Übergriffe. In Frankreich wurden wiederholt Juden ermordet. Auch in Großbritannien steigt die Zahl der antijüdischen Untaten. Die Juden fühlen sich bedroht. 60 Prozent von ihnen haben antisemitische Übergriffe erlebt. Fast jeder zweite britische Jude erwägt deshalb auszuwandern. Die Bundesregierung verurteilt unzweideutig Judenfeindschaft. Das Amt eines Antisemitismusbeauftragten wurde geschaffen. Er allein kann jedoch nicht mehr tun, als Daten zu sammeln und zu mahnen. Der entscheidende Beitrag gegen die Judenfeindschaft muss aus der Mitte der Gesellschaft kommen. Solidarität mit den Juden, nicht nur mit Jesus.

## Solidarität mit Juden

Diese Woche feiert Deutschland ebenso wie viele christliche Länder Weihnachten. Politiker werden mit getragener Stimme und guter Absicht an die Geburt und die spätere Friedensbotschaft des Jesus aus Bethlehem erinnern und dazu aufrufen, in aller Welt für Frieden und Menschlichkeit einzutreten. Besonders in den letzten sieben Jahren 560 000 Frauen, Männer und Kinder, zumeist Zivilisten, umgebracht wurden. Eben hat Präsident Trump verkündet, dass die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus Syrien zurückziehen werden. Das ist keineswegs ein Signal zum allgemeinen Frieden. Im Gegenteil. Iran, Russland, die Türkei stehen bereit, ihre militärische Intervention auszuweiten. Noch mehr Unbeteiligte werden sterben. Die



Die Kolumne von Rafael Seligmann

seiner iranischen, schiitischen und russischen Verbündeten gegen die Mehrheit seines eigenen Volkes. Dabei sind in den letzten sieben Jahren 560 000 Frauen, Männer und Kinder, zumeist Zivilisten, umgebracht wurden. Eben hat Präsident Trump verkündet, dass die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus Syrien zurückziehen werden. Das ist keineswegs ein Signal zum allgemeinen Frieden. Im Gegenteil. Iran, Russland, die Türkei stehen bereit, ihre militärische Intervention auszuweiten. Noch mehr Unbeteiligte werden sterben. Die